

Frau der Woche: Emmi Bonhoeffer 1905-1991

Was für eine Familie! Wenn Emmi Bonhoeffer auf ihre nächste Verwandtschaft schaut, reihen sich die Namen bedeutender Männer aneinander. Ihr Vater Hans Delbrück war Historiker und Politiker, ihr Mann Klaus Bonhoeffer und dessen Bruder Dietrich gehören zu den wohl bekanntesten Persönlichkeiten des Widerstands gegen den Nationalsozialismus. Auch Emmis Bruder Justus Delbrück sowie weitere Schwäger waren im Widerstand, ein weiterer Bruder, der Biophysiker Max Delbrück, war Nobelpreisträger der Medizin.

Emmi Bonhoeffer fand ihre eigene Berufung und ihr Wirkungsumfeld: Als Gründerin von und Mitglied in sozialen Initiativen und Projekten engagierte sie sich über 40 Jahre lang aktiv. Wo pragmatisches Anpacken und Mithilfe gefordert war, da war sie zur Stelle.

1930 hatte Emmi Delbrück Klaus Bonhoeffer geheiratet. Das Paar verlebte angesichts der sich anbahnenden Machtergreifung der Nationalsozialisten nur wenige ruhige Jahre. In die Einzelheiten der Aktivitäten ihres Mannes und der weiteren Mitglieder der Widerstandsgruppe war Emmi Bonhoeffer nicht eingeweiht, dennoch unterstützte sie ihr Tun, wo sie konnte. Im Oktober 1944 wurde Klaus Bonhoeffer wegen seiner Teilnahme am Attentat vom 20. Juli auf Adolf Hitler verhaftet und am 23. April 1945 hingerichtet. Emmi, die ihre drei Kinder bereits bei Verwandten in Holstein in Sicherheit gebracht hatte, floh auf abenteuerliche Weise aus Berlin und bezog in Gronenberg, einem Ortsteil von Scharbeutz, mit den Kindern eine kleine Wohnung. Sie war Witwe mit 40 Jahren und betrauerte weitere nahestehende Widerständler, sie musste ihre Kinder versorgen und erlebte die Wirren der Nachkriegszeit, in der es überall an Naturalien und Alltagsgegenständen fehlte, in einer neuen Umgebung.

Können wir uns heute diese mehrfache psychische und physische Belastung überhaupt vorstellen? Emmi Bonhoeffer erstarrte nicht in Trauer oder Angesichts der Belastungen. Im Gegenteil, so scheint es:

Ein New Yorker Pfarrer hatte in seiner Gemeinde die Namen von Widerstandskämpfern verlesen, die umgekommen waren – und die Familie Bonhoeffer wies eine besonders hohe Zahl auf. So erhielt Emmi Bonhoeffer Pakete von unbekanntem Menschen, die sie zunächst verschenkte, da die Not in der Dorfgemeinschaft angesichts der vielen Kriegsflüchtlinge besonders groß war. Daraus entstand 1947 die Idee für ein Hilfsprojekt. Sie rief ein originelles Arbeits- und Tauschsystem von Flüchtlingen für sozial noch schwächere Flüchtlinge ins Leben. So gab es etwa Mäntel, Schuhe und Wäsche gegen Wasch- und Flickarbeiten. Schließlich konnte Emmi Bonhoeffer ein Guthaben von 200 Arbeitsstunden in ihrem Notizbuch verzeichnen, die sie regional für den Wiederaufbau verwandte. Sie ließ von den Männern unter anderem eine Verbindungsstraße in den Nachbarort Stawedder herrichten, die sie „Oberlinweg“ taufte – in Würdigung des kleinen Ortes Oberlin in den USA, aus dem sie reichlich Paketsendungen entgegennahm. Der Name des Weges ist inzwischen längst vergessen.

Die Presse in Amerika berichtete über ihre Arbeit, sodass die Paketsendungen immer mehr zunahmten und Bonhoeffer 23 Zweigstellen in ganz Holstein gründete. 1950 reiste sie in die USA und hielt einen Vortrag über ihre Arbeit, der „Spiegel“ berichtete ausführlich darüber.

Es ist beeindruckend, mit welcher Energie und wie selbstlos sich Emmi Bonhoeffer einsetzte – für einzelne, aber aufgrund des Tauschsystems auch für alle. Sie wandte sich nicht von den Menschen ab, unter denen sie auch überzeugte Anhänger des Nationalsozialismus vermuten musste; der Ideologie, deren Vertreter enge Angehörige umgebracht hatten. Sie half die Gesellschaft wieder aufzubauen und sie wollte eine bessere Gesellschaft. Bis zu ihrem Tod im

Jahr 1991 im Alter von 86 Jahren engagierte sich Bonhoeffer in vielen sozialen Projekten, zuletzt bei Amnesty International, und erhob immer wieder die Stimme, wenn es um die Verarbeitung des Nationalsozialismus ging.